

Zeitschrift: Mitteilungen der Ostschweizerischen Geographisch-Commerciellen Gesellschaft in St. Gallen
Herausgeber: Ostschweizerische Geographisch-Commercielle Gesellschaft
Band: - (1897)
Heft: 2

Artikel: Eine wichtige geographische Entdeckung
Autor: Frei, A.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1092468>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

gemacht, und er selbst giebt an, dass etwa 8—9000 Brunnen nach seinen Angaben mit Erfolg ausgeführt wurden. Er war kein Mann der Phrase. Seine Ankunft war ein Ereignis im Lande; man glaubte, einen zweiten Moses vor sich zu haben, und das Volk strömte ihm in Scharen entgegen. Er wird umringt, befragt. Alles gleitet an ihm ab; seine Blicke weilen mehr auf der Landschaft, dem Boden, den zufälligen Erscheinungen und der Vegetation, als auf den ihn Umstehenden.

Die Begabung P. Paramelles für Auffinden von Wasser war durch langjährige Uebung derart entwickelt, dass sie fast ans Wunderbare grenzte. In Wirklichkeit beruhte sie aber auf geschickter Anwendung richtiger Principien und grosser Erfahrung. Wir haben es hier mit einem Original wie Pfarrer Kneipp zu tun, einem Wasserdoktor in hydrotechnischer Beziehung.

Wer Quellen erbohren oder Brunnen graben will unter Umständen, bei welchen die Kenntnisse und Erfahrungen der gewöhnlichen Brunnenmacher nicht ausreichen, der wende sich gleichzeitig an einen tüchtigen Geologen und berühmten Hydrotechniker, — er wird viel Geld und Zeit ersparen, denn die Hydrogeologie ist einer der glänzendsten Siege der praktischen Erdkunde.

Eine wichtige geographische Entdeckung.

Von A. Frei, Prof., St. Gallen.

Aus dem Orient kommt die Kunde von einer Entdeckung, welche für die wissenschaftliche Geographie hohe Bedeutung erlangen dürfte. Es handelt sich nämlich um nichts Geringeres, als um eine in grossem Massstabe erstellte **Mosaikkarte** aus dem Altertum.

Der Fund wurde genau vor einem Jahr in *Madeba* gemacht, einem durch seine Ruinen bemerkenswerten Ort auf dem Plateau östlich vom Toten Meer. Dort existiert eine kleine griechisch-katholische Gemeinde der Eingebornen, für die auf den Trümmern einer altchristlichen Kirche ein neues Gotteshaus errichtet worden war. Kleophas M. Koikylides, Bibliothekar der Genossenschaft vom heiligen Grab in Jerusalem, inspizierte den Bau am

17. Dezember 1896. Dabei bemerkte er an einigen Stellen des Fussbodens Mosaikpflaster, das noch von der alten Kirche herührte. Unglücklicherweise hatte es der Bauleiter übertünchen lassen, so dass erst der Ueberzug entfernt werden musste, ehe etwas Bestimmtes zu erkennen war. Nachdem dies so sorgfältig als möglich ausgeführt worden, kam zur grössten Ueberraschung des genannten Herrn eine Landkarte zum Vorschein, auf welcher sich Teile von Palästina und Aegypten deutlich wahrnehmen liessen. Der Entdecker forschte nun eifrig nach dem Umfang des Ganzen und war so glücklich, auch ausserhalb des Neubaus, aber noch auf dem Boden der alten, grösseren Kirche Reste zu finden. Sind dieselben auch bis zur Unkenntlichkeit verdorben, so lässt sich ziemlich sicher annehmen, dass sie die nördlich angrenzenden Gebiete, Syrien und Kleinasien, darstellten. Wenn die Aussage eines alten Mannes, der noch vor einigen Jahren die Namen Ephesus und Smyrna gelesen haben will, zuverlässig ist, so fällt jeder Zweifel dahin. Demnach stellte die Karte Vorderasien samt Aegypten dar, und zwar in ganz ungewöhnlichen Dimensionen; sie scheint nämlich den ganzen Boden der alten Kirche, d. h. nach den vorgenommenen Messungen 280 Quadratmeter, ausgefüllt zu haben.

Der erhaltene Teil der Mosaikkarte misst 18 Quadratmeter. Er giebt einen Begriff von der ausserordentlichen Kunst, womit das Ganze einst hergestellt ward. Der Entdecker rühmt die bunte Mannigfaltigkeit und damit zugleich die Treue des Landschaftsbildes, indem das Wasser, das bebaute Land, das Gebirge, die Wüste je die natürliche Farbe tragen. Sogar wo Palmen oder Bananen gepflanzt wurden, soll sich unterscheiden lassen. Die Städte und Dörfer seien nicht bloss mit Namen angegeben, sondern auch nach Gestalt und Grösse sichtlich genau abgebildet. Aus verschiedenen, hier nicht näher darlegbaren Gründen glaubt der Finder das Werk dem vierten christlichen Jahrhundert zuweisen zu dürfen.

Begreiflicherweise erregte die Sache grosses Aufsehen, als sie endlich durch eine spät erschienene griechisch geschriebene Berichterstattung des Herrn Koikylides zur Kenntnis abendländischer Gelehrtenkreise gelangt war. Der deutsche Palästinaverein, dessen Publikationen auch diese Mitteilungen entnommen sind, hatte besonderes Interesse daran. Er beauftragte einen Architekten und einen Baumeister, zwei in Jerusalem ansässige Deutsche, so

bald wie möglich nach Madeba zu reisen und eine photographische Aufnahme der Karte zu machen. Sie fiel leider nicht nach Wunsch aus. Dafür zeichneten die Genannten mit vieler Mühe in natürlicher Grösse ab, was noch zu sehen war und gedachten auch die Farben genau aufzutragen. Die Arbeit hätte nun am 30. September, wo der genannte Verein seine Generalversammlung in Dresden abhielt, vorgelegt werden sollen, war aber nicht auf den Termin angelangt. Man sprach dann doch über die Sache, und zwar wesentlich auf Grund des Schriftchens von Koikylides und einer von ihm freilich etwas mangelhaft ausgeführten Reproduktion. Ein Gelehrter bezweifelte, dass wirklich die Darstellung auch Kleinasien umfasst habe, und rückte ihren Ursprung etwas weiter hinab als der Entdecker, nämlich in die Zeit des oströmischen Kaisers Justinian I., genauer kurz vor 527. Von anderer Seite wurden aus dem sichtlich die Wirklichkeit nachbildenden Plan von Jerusalem, wie ihn die Karte aufweist, bereits Schlüsse betreffend die damaligen topographischen Verhältnisse der heiligen Stadt abgeleitet.

Auf jeden Fall hat man es mit einem hochbedeutsamen Fund zu tun, ist doch das Mosaikstück von Madeba neben der Peutinger'schen Tafel *die älteste Karte*, die wir überhaupt besitzen. Es wird nicht ausbleiben, dass sie, aufs sorgfältigste nachgebildet, in den interessierten Kreisen Verbreitung findet (vielleicht lässt sie sich auch den Lesern dieser „Mitteilungen“ in irgend einer Form einmal darbieten). Dann erst können die Sachkundigen den Fund allseitig würdigen: Der Kartograph wird die Art und Weise, wie man damals einen Länderkomplex darzustellen verstand, studieren und mit der seinigen vergleichen. Der Geograph wird die Karte als hervorragendes historisches Denkmal seiner Wissenschaft ehren, speciell auf Abweichungen von der heutigen Konfiguration der abgebildeten Gegenden achten, soweit sie nicht bloss im Unvermögen des Künstlers ihren Grund haben, und eventuell interessante Folgerungen daraus ziehen. Der Historiker, besonders der Bibelforscher, mag mit Hilfe der Namen und Bemerkungen, an denen die Karte sehr reich zu sein scheint, wie der offenbar genau angegebenen Ortslagen und Stadtpläne, manch kleineres oder grösseres Rätsel zu lösen im stande sein.